

Erinnerungen an Wöhrd

von Walter Hertlein

In den 1950er Jahren wohnte ich mit meinen Eltern in der Hirsvogelstraße im dortigen Hirsvogelbunker. Die

Wohnverhältnisse waren zu der Zeit nicht so optimal, dennoch hatte ich eine angemessene Kindheit. *Zum* Spielen gingen wir Kinder in den gegenüber liegenden Cramer Klett-Park und auf die Wöhder Wiese. In die Schule ging ich vorbei vom Gasthaus „Zum Schiefen Eck“ in der Gießereistraße, vom Stresemannplatz über die Adamstraße zur Bismarckschule. Mein damaliges Taschengeld verdiente ich mir in den Ruinen durch Alteisensammeln.

Es gab in Wöhrd gegenüber dem heutigen Ohm-Polytechnikum ein kleines Milchgeschäft, das „Grüne Läderle“, das von der Familie Gauckler betrieben wurde. Bei den Einheimischen war Herr Gauckler der „Storchenvater Gauckler“, dessen Sohn meines Wissens Tierarzt im Nürnberger Tiergarten war. Ein schönes Erlebnis war für mich, wenn Herr Gauckler auf die Wöhder Wiese, wo heute der See ist, zum Füttern des Storchenpaares Hänsel und Gretel mit einem Eimer mit Fischen ging. Auch Flusskrebse fing er damals mittels eines Drahtgitters.

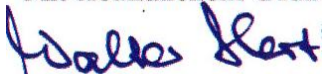
Wo sich heute das Gasthaus „Zum Storchennest“ befindet waren früher Ruinen, nur ein einzelner Kamin stand noch aufrecht da auf dem oben das Storchenpaar alljährlich nistete und Nachwuchs zur Welt brachte- Nach dem Wiederaufbau war für das Gasthaus auf grunddessen ein Namensgeber geschaffen. Diese Anekdote habe ich den Wirtsleuten für die Gaststube gewidmet.

Durch die Wiedereingliederung in eine normale Wohnung zogen wir von Wöhrd fort und mich würde noch heute

interessieren, was aus den „Gaucklers“ geworden ist. In den Bunker kam ich erst wieder als Besucher des Dunkelcafes und durch eine Führung des Zitherspielers Herrn Dobmeier wieder. Die Räumlichkeiten sind etwas umgebaut und dienen teilweise als Museum.

Soweit meine Erinnerung am damaligen Wöhrd. Heute wohne ich wieder in diesem Stadtteil.

Mit freundlichem Gruß



Walter Hertlein